

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Somburg v. d. Höhe
einschließlich Frachtkosten
Mk. 2,75 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 25 Pfg.
Einzelnummern:
neue 1 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Einzelheft kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
30 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 45 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
— Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postcheckkonto No. 2974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
2.
3.

Die Vereinigten Staaten von Nordame-
rika brechen die diplomatischen Beziehungen
zu Deutschland ab.
Auf seinem Kriegsschauplatz Ereignisse
von Bedeutung.

Außer verstärkter Artillerietätigkeit an
einigen Stellen der Westfront nirgendwo
Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Für das gleiche Wahlrecht— gegen eine Verschleppung.

Eine große Anzahl führender national-
liberaler Politiker aus dem Lande hat eine
Kundgebung erlassen, die sich für das gleiche
Wahlrecht und gegen jede Verschleppung der
preussischen Wahlreform ausspricht. Unter
den Unterzeichnern sind viele Vorstände
nationalliberaler Bezirksverbände, die Reichs-
tagsabgeordneten Dr. Köhne und Dr. Paasche,
Hauptgeschäftsführer nationalliberaler Zeit-
ungen, angesehenen Männer aus Wissenschaft,
Handel und Industrie, sowie Männer von
dem Rufe des Majors von Parveval und
vieler andere. Wenn es richtig ist, daß bei der
nationalliberalen Landtagsfraktion der Name
gilt, so müßte man dieser Kundgebung den
größten Erfolg voraussetzen. Zweifellos ist
sie eine Folge der schwerindustriellen Einwir-
kungen, die bisher die Haltung der national-
liberalen Preussensfraktion bedauerlich stark
bestimmt haben. Diesen Einflüssen war es
schwerlich möglich, daß nur ein Teil der national-
liberalen Landtagsabgeordneten sich für das
gleiche Wahlrecht aussprachen und daß der Kraft-
mannsvorstehende Dr. Lohmann den Vorschlag
nicht zuerst die Herrenhausvorlage im Aus-
schuß in Angriff zu nehmen. Dieses Verhal-
ten rief den peinlichen Eindruck einer beab-
sichtigten Verschleppung hervor, und der Auf-
ruf beweist, daß selbst führende Parteifreunde
des Herrn Lohmann sich dieses Eindruckes
nicht erwehren konnten.

Der Aufruf ist in hohem Maße geeignet,
den Nationalliberalen zu einer starken Volks-
ähnlichkeit zu verhelfen. Die Voraussetzung
dabei ist allerdings, daß die Landtagsfrak-
tion den Aufruf nicht mißt, bevor er Früchte
tragen konnte. Bei ihr ruht darum jetzt ein
großes Maß an Verantwortung, nicht nur
gegenüber der eigenen Partei. Niemand weiß
noch, wie die gegenwärtige Streikbewegung
ausgehen wird. Das eine aber erscheint sicher,
daß besonders die Unabhängige Sozialdemo-
kratie an ihren Folgen schwer zu tragen ha-
ben wird. Die sozialdemokratische Mehrheit
hat geglaubt, sich dem Rufe nach Mitbestimmung
des Staates nachträglich nicht entziehen zu
dürfen. Aber der größte Teil der Arbeiter-
schaft und auch der sozialdemokratischen Arbeit-
er hat sich von dem Streik ferngehalten, und
dieser Teil wird jetzt in erheblichem Maße
die Gefahren der sozialdemokratischen Politik
erkennen. Dort liegt für die liberalen Par-
teien ihre große Chance. Zeigen
sie sich im Sinne des nationalliberalen Auf-
rufes bereit, nachdrücklich für das gleiche
Wahlrecht und gegen eine Verschleppung ein-
zutreten, so werden sie sich weitgehendes Ver-
trauen in den Massen erwerben. Auch für die
Zentrumspartei gilt hier das gleiche. Es
zeigt sich jetzt, wie es der nationalliberale
Führer und jetzige Reichspräsident des preu-
ssischen Staatsministeriums hatte, als er da-
rauf hinwies, daß die bürgerlichen Parteien
das Vertrauen der Reichstagswähler er-
halten müßten. Wie leicht sich dieses ver-
liert, hat der Stichwahl-Ausgang in Bau-
den-Kamern den Konservativen gezeigt. Die
Nationalliberalen können in Preußen sehr
nützlich auf Kosten der Konservativen ge-

winnen, wenn sie zu einer vollständigen
Politik zurückkehren. Das haben die über-
raschenden Erfolge bei den letzten Reichstags-
wahlen im Osten bewiesen. Ihre preussische
Zukunft hängt davon von ihrer Landtags-
fraktion ab, das haben die Urheber des Auf-
rufes klar erkannt.

Trozkis Revolutionswahn.

Die Gespräche von Brest-Litowsk sind wie-
der in vollem Gange. Abermals bemühen sich
die Unterhändler der Mittelmächte, die wich-
tigsten der dringend notwendigen Fragen
sachlich zu erörtern, um so schnell wie mög-
lich zu einer Klärung zu kommen, wenn es geht,
zu einem Abbruch zu kommen. Nach wie vor
aber verheißt sich Herr Trozki in den Bahn,
daß es ihm gelingen wird, die russische Re-
volution auszuweiten und auf die Mittel-
mächte, zugleich auf Frankreich und England
überzuziehen zu machen. Er hat nie einen
Zweifel daran gelassen, daß es ihm beinahe
körperliches Unbehagen bereitet, mit den Ver-
tretern der kaiserlichen Regierungen zu ver-
handeln. Und einmüßig offen hat er von
vornherein erklärt, daß er sich für den Mei-
nungs des großen Weltkriegerabstufes hält und
daß allein durch solchen allgemeinen Umsturz
der Frieden sowohl für Rußland wie für die
übrigen am Kriege beteiligten Länder kom-
men könne. Trozki ist sozusagen vom Revo-
lutionswahn besessen. Er sieht in sich irgend
ein festes staatliches Gebilde organisiert, da schickt
er seine rote Garde, daß sie zerstört und die
Freiheit der Völker, von der er dauernd deklariert
durch die Diktatur der brutalen Ge-
walt erzeuge. So hat er bisher alle Versuche
der russischen Randvölker, sich aus dem Chaos
herauszuretten, und wieder eine bestimmte
staatliche Form zu gewinnen, niederzulampfen
und auszuretten versucht. Mit Finland ver-
fuhr er so und nicht anders mit der Ukraine,
den Weißrussen und den Esten hat er gleicher-
maßen hart zugelegt. Das Schicksal Finlands
ist besonders tragisch. Anfangs schien es so,
als würde die maximalistische Regierung eine
Selbständigkeitsklärung dieses hochent-
wickelten Landes dulden. Bald kamen die
Revolutionssoldaten, vertrieben die frisch
eingeleiteten Verwaltungen und übten darüber
hinaus Gewalt und Raub. Die Methode,
mit der Trozki jetzt in Brest-Litowsk der
Ukraine gegenübertritt, ist von dergleichen
gewalttätigen Art. Er will nicht dulden, daß
die Ukraine, die keine Neigung hat, ihre wirt-
schaftlichen Bedürfnisse und ihre praktischen
Absichten zur möglichst baldigen und endgülti-
gen Überwindung des Kriegszustandes um
leerer Phrasen willen zu opfern, mit den
Mittelmächten zu einem Ausgleich kommt;
er verbietet der Ukraine, für sich selber zu
reden und zu handeln und behauptet schlan-
weg, daß nur die maximalistische Kräfte im
Namen der Ukraine reden dürfen. Das Mi-
ttel ist probat. Gibt es irgendwo eine maxi-
malistische Gruppe, so erklärt Herr Trozki,
daß nur diese über das betreffende Land ver-
fügen dürfen, daß alle übrigen Organisati-
onen landesfeindlich und volksgefährlich
seien. Niemals hätte der Zarismus schlimmer
verfahren können, nur mit dem Unterschied,
daß Herr Trozki noch gründlicher verfährt,
indem er die maximalistische Herde in den
einzelnen Ländern fördert, dann rundweg
erklärt, daß sie allein das Verfügungsrecht
über das Land, dessen Freiheit und dessen
Entschliessungen haben. Alles andere hat zu
schweigen oder wird, wenn nötig, durch Waf-
fennetze zum Schweigen gebracht. Der Herr
Trozki es nicht will, soll die Ukraine nicht
zu dem Frieden kommen, den sie sich wünscht,
weil sie ihn für notwendig und zugleich für
möglich hält. Am Terror des Herrn Trozki
soll alles scheitern, was ihm in seinem Welt-
revolutionswahn nicht hineinpaßt. Man kann
wirklich gespannt sein, wie lange sich die Rät-
ler Rußlands aber auch die Staatsmänner
der Mittelmächte diese an Unfug grenzende
Taktik gefallen lassen.

Die Streikbewegung.

Verhandlungen mit dem Reichstanzler.

Berlin, 1. Febr. (WB. Amtlich.) Gegen-
über den Arbeitseinstellungen in Groß-Ber-
lin hat die Regierung von vornherein den
Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der
Lage ist, mit einem von streikenden Arbeit-
tern ohne jede gesetzliche Grundlage gewähl-
ten „Arbeiterrat“ in Verhandlungen über
politische Fragen einzutreten. Dagegen hat
sie stets ihre Bereitwilligkeit bekundet, die
Lage mit den politischen und Gewerkschafts-
führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Diesen
Grundsätzen hat am gestrigen Tage auch der
Reichstanzler bei einer Besprechung mit den
Abgeordneten Bauer und Schmidt Ausdruck
gegeben. Er erhielt indessen bald darauf ein
von den Abgeordneten Ebert, Haase, Lebe-
bour und Scheidemann unterzeichnetes Tele-
gramm, worin diese ersuchten, zusammen mit
fünf Funktionären der Gewerkschaftsorgani-
sationen, die von den Streikenden als ihre
Vertrauensmänner bezeichnet worden seien,
vom Kanzler empfangen zu werden und zwar
zunächst zur Erörterung des Versammlungs-
rechts.

Da dieses Ersuchen mit der eben dargeleg-
ten grundsätzlichen Stellungnahme der Re-
gierung nicht in Einklang zu bringen war,
ließ der Reichstanzler den Vorschlag dahin
erweitern, daß an der gewünschten Bespre-
chung je zwei Vertreter der beiden sozial-
demokratischen Reichstagsfraktionen und der
Generalkommission der Gewerkschaften Teil-
nehmen sollten. Er stellte zugleich anheim,
dem Leiter der gewerkschaftlichen Organi-
sation zu ihrer Unterstützung noch drei andere
Vertreter der Gewerkschaften beizugeben.
Die Gegenseite ging jedoch nicht darauf ein,
sondern schlug nunmehr vor, die Überbrückung
aus je zwei Vertretern der beiden Reichstags-
fraktionen und aus drei der in dem eben
erwähnten Telegramm bezeichneten Gewer-
schaftsfunktionären zusammenzusetzen. Unter
den beiden Mitgliedern der sozialdemokra-
tischen Reichstagsfraktion sollte sich der Abg.
Bauer befinden, der zwar der Generalkom-
mission der Gewerkschaften angehört, jedoch
als Vertreter der Parteileitung an der Be-
sprechung teilnehmen sollte. Die vom Reichs-
kanzler vorgeschlagene Zuziehung besonderer
Vertreter der Gewerkschaftsseite sollte mit-
hin unterbleiben.

Der Reichstanzler konnte sich mit diesem
Vorschlag nicht einverstanden erklären, da die
soo zusammengelegte Abordnung sich wieder-
um aus einer von der Streikleitung bevoll-
mächtigten Vertretung der streikenden Arbeit-
ter darstellte und nicht als Vertreter der Ar-
beiterschaft in ihrer Gesamtheit. Infolge-
dessen hielt der Reichstanzler an der An-
wort fest, die er auf das erwähnte telegra-
phische Ersuchen gegeben hatte. Von der Ge-
genseite wurde jedoch erklärt, daß unter die-
sen Umständen auf den Empfang der Abor-
dnung verzichtet werde.

Dieser gestillte Sachverhalt, daß die
Regierung jederzeit bereit ist, berufene Ver-
treter der werktätigen Bevölkerung zu em-
pfangen und mit ihnen zu beraten. Als
berufen zu solchen Verhandlungen sieht sie
die Abgeordneten aller Fraktionen an, außer-
dem für die Erörterung der Besonderen, die
Berufsinteressen der Arbeiter betreffenden
Fragen auch die Vertreter der verschiedenen
Gewerkschaftlichen Verbände.

Sie muß es aber als unvereinbar mit dem
Wesen unserer staatlichen Ordnung ablehnen
über politische Lebensfragen des ganzen Vol-
kes mit Vertretern solcher Sondergruppen
zu verhandeln, da diese Niederlegung der Ar-
beit in Zeiten vaterländischer Not den Be-
weis dafür liefert, daß sie den Ernst ihrer
schweren Verantwortlichkeit aller Glieder der
Gesamtheit des deutschen Volkes nicht er-
kennen.

Maßnahmen des Oberkommandos in den Marken.

Berlin, 1. Febr. (WB. Amtlich.) Bekannt-
machung. Die Ausstandsbewegung, in der ein
Teil der Arbeiterschaft von Groß-Berlin noch
verharrt, beeinträchtigt die Versorgung des
Heeres und der Marine mit Waffen und
Munition. Ich habe daher zunächst folgende
Betriebe: 1. Deutsche Waffen- und Mun-
tionsfabrik in Martinkensfelde und Wittenau
2. Berliner Maschinen A.-G. vorm. L. Schwarz-
kopf, 3. A. Borchig in Berlin-Tegel, 4. All-
gemeine Elektrizitätsgesellschaft, Fabrik in
Henningsdorf, 5. Argus-Motoren-Gesellschaft
in Berlin-Johannisthal, 6. Luftverkehrsgesell-
schaft in Berlin-Johannisthal, 7. Daimler-
Motoren-Gesellschaft, Zweigniederlassung
Berlin-Mariendorf unter militärischer Leitung
gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe
aufgegeben, die Arbeit spätestens unter dem
4. Februar 1918 bis morgens 7 Uhr wieder
aufzunehmen. Zuwiderhandelnde setzen sich
schwerster Bestrafung nach den Vorschriften
des Belagerungsgesetzes aus, die Bekehrungs-
pflichten unter ihnen werden militärisch einge-
zogen werden.

Der Oberkommandierende in den Marken:
von Kessel, Generaloberst.

Brest-Litowsk.

Am 31. Januar wurde unter dem Vor-
sitz des Ministers des Äußern Graf Czernin
eine Sitzung der deutsch-österreichisch-
ungarisch-russischen Kommission zur Rege-
lung der politischen und territorialen Fragen
abgehalten.

Graf Czernin schlug vor, zu versuchen, eine
gewisse Klarheit über das Gebiet zu schaffen,
das von österreichisch-ungarischen Truppen be-
setzt sei. Der Eintritt in die Einzelheit dieser
Frage möchte er bemerken, daß die Herren der
ukrainischen Delegation auf dem Standpunkt
stünden, sie hätten allein und selbständig über
diese Fragen zu verhandeln und zu beschle-
ßen. Er bitte daher den Präsidenten der
russischen Delegation seinen Standpunkt in
der Zukunftsfrage darzulegen.

Herr Trozki erwiderte, er erhebe im Na-
men seiner Delegation und der russischen Re-
gierung mit allem Nachdruck Einspruch dage-
gen, daß sich die Delegation der Riewer Kassa
auf den Standpunkt stelle, sie könne territo-
riale Fragen einseitig und selbständig lösen.

Der Minister des Äußern Graf Czernin
führte hierauf aus: „Ich glaube, daß in die-
sen Auseinandersetzungen zwischen den Herren der
ukrainischen und der Petersburger Delega-
tion ein entschiedener Widerspruch besteht.
Die Herren der russischen Delegation werden
mit gewiß recht geben, wenn ich sage, daß es
notwendig ist, diese Frage klarzustellen. Ich
würde daher vorschlagen, daß wir bald-
möglichst eine Vollziehung abhalten wo diese in
erster Linie zwischen den Regierungen von
Petersburg und Kiew zu entscheidende Frage
bereinigt wird.“

Herr Trozki entgegnete, es sei selbstver-
ständlich, daß, wenn die Ukraine als vollstän-
dig freie und von Rußland unabhängige Re-
publik bestünde und weiter bestehen würde,
sie nach der erfolgten Abgrenzung alle Fra-
gen ihres staatlichen Seins, also auch terri-
toriale Fragen selbständig würde lösen können.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Febr. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Erkundungsabteilungen brachten
aus den englischen Stellungen in Flandern
Gefangene und Maschinengewehre zurück.
Bei diesem Rebel blieb die Feuerkraft
an der ganzen Front gering.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche von Asiago lebhafter
Artilleriekampf.

Vom Monte di Bal Bella und Col dei Nello aus setzen die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Sie brachen jedes Mal im Feuer vor den österreich-ungarischen Stellungen zusammen.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 1. Febr., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 1. Febr. (WB. Amtlich.) Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 25.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Dampfer waren bis auf einen bewaffnet und meist tief beladen. Die Mehrzahl wurde in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gestützten Geleitzügen herausgeschossen, darunter ein großer Truppentransportdampfer, der unter starker Beschützung fuhr, also wohl besonders wertvoll war. Der versenkte Segler „Maria-P.“ war mit Wein nach Malta unterwegs.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die deutschen Luftangriffe.

Bern, 31. Jan. (WB.) Schweizer Blätter melden aus Calais: Am letzten Freitag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Calais. Sie konnten trotz heftiger Flugabwehr eine große Anzahl Bomben abwerfen, die ziemlich bedeutenden Sachschaden anrichteten. Mehrere Personen wurden getötet.

Rußland.

Zum Frieden.

Wie laut „Berl. Tagbl.“ der „Secolo“ aus Petersburg meldet, erklärte Trotski im Kongress der Arbeiterräte, Rußland werde vornehmlich einen Friedensvertrag unterzeichnen müssen, obgleich dies ein großes Unglück für das Land wäre. Dieser Friedensvertrag würde nicht die Schuld der Lenin'schen Regierung, sei, er sei dem Zarismus vorzuziehen.

Wieder ein Attentat auf Lenin.

London, 1. Febr. (WB.) Neutermeldung. „Daily News“ erzählt aus Petersburg, daß ein neuer Attentat auf Lenin mißglückt ist. Ein junger Mann in Studentenkleidern drang „das Smolny-Institut ein und gab Revolver-Schüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Er wurde verhaftet.

Die Witen.

Wiborg, 30. Jan. (WB.) Meldung des Petersburger Telegraphenagenten. Bei einem blutigen Zusammenstoß wurden 80 Mann von der weißen Garde getötet und 7 von der roten Garde verwundet.

Stodholm, 2. Febr. (ZU.) Nach der Schlacht von Tria, wo die Polen über die Bolsche wisten, setzen haben konzentriert der russische Reichshaber General Muzilki Regiment in den von den Polen bewohnten Gebieten, um das Hab und Gut seiner Landsleute vor den Blinderungen der Russen zu schützen. Das erste polnische Korps, das sich aus einem Pionier- sowie mehreren Kavallerie- und Artillerieregimenten zusammen-

setzt, wurde in der Nähe von Schruß, Ne-halshew und Suik konzentriert.

Petersburg 31. Jan. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagenten. Die Truppen des Sowjets bemächtigten sich des wichtigen Bahnhofs Paschewsk im Gail-nement Ischnigow. Die Kitzlere und Unteroffiziere zogen sich nach Kiew zurück, das von allen Seiten umringt ist. Da die Zentraltrada das Vertrauen zu den ukrainischen Soldaten und Arbeitern verloren hat, errichtet sie eine weiße Garde aus adeligen Offizieren und degradierten russisch-polnischen Offizieren.

Aus Serajepöl wird gemeldet: Die Städte Kertsch und Theodosia sowie Jalta fielen in die Hände der Sowjettruppen. Bei Simferopol leisteten 7000 tartarische Soldaten Widerstand. Man erwartet jeden Augenblick die Einnahme Drenburgs. Der Kosakenführer Dulat wurde gefangen.

London, 30. Jan. (WB.) Die „Times“ erzählt aus Petersburg: Es wird berichtet, daß die Rumänen Risikow befehl haben und ihren Vormarsch fortsetzen. In politischer Kreise wird die Möglichkeit besprochen, daß die Ententegeandten Rußland verlassen würden, wenn die russische Regierung Rumänien den Krieg erkläre. Gestern fand eine Gedankenabstimmung zwischen den Ententegeandten und dem Vertreter Rumaniens statt. Nähere Nachrichten fehlen.

Vermischte politische Mitteilungen.

Berlin, 1. Febr. (WB.) Der Verein der Berliner Presse richtete als der älteste und größte journalistische Berufsverein Preußens an die beiden Häuser der Abgeordneten eine Eingabe, daß dem § 5 des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Zusammenfassung des Herrenhauses ein Absatz neun hinzugefügt werde, der bestimmt, daß mindestens drei Mitglieder der preussischen Tagespresse als Vertreter der praktischen Journalistik gemäß § 21. als Mitglieder des Herrenhauses präferiert werden sollen. In einer eingehenden Begründung weist die Eingabe darauf hin, daß die Presse neben den Universitäten und der Kirche eine der Quellen ist, woraus die geistige Nahrung ziehen und daß der Minister des Innern selbst in seiner Einführungssprache zur Wahlrechtsvorlage die Vertreter der Presse unter denjenigen genannt hat, deren Stimme im Herrenhause zu Worte kommen müsse, da diese Männer der praktischen Journalistik ihrer ganzen Eigenschaft nach als Gesetzgeber besonders prädestiniert scheinen.

Genf, 1. Febr. (WB.) „Tribuna de Geneve“ schreibt, bei der Ententegeandten herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Türkei im Westen durch die Linie Enos-Midia begrenzt und im Osten auf Anatolien beschränkt werden solle.

Berlin, 1. Febr. (WB.) In der Zeit vom 1. bis 10. Januar 1918 haben die Engländer nach eigenen Veröffentlichungen 836 Offiziere und 30.702 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren. Nicht eingerechnet ist hierbei der erhebliche Abgang an Kräften, der infolge der schlechten Verhältnisse der Engländer besonders hoch ist.

Vom Segen der Widersacher.

Von Pfarrer Julius Werner-Bad Homburg.
Kein Mensch wünscht sich Widersacher oder streut sich, wenn Schwierigkeiten und Hindernisse kommen. Und doch lernen wir alle aus dem Unglück mehr als aus glatten, bequemen Verhältnissen. Nicht auf dem fetten Boden ruhigen Genießens erwacht die Palme edlen Glüdes; Friede und Freude müssen erkämpft werden im Sturm und Kampf. Mehr als halbe Freunde nützen uns entschlossene Widersacher. Diese Lebenswahrheit verkündet uns auch das bekannte Wort:

„Frei dir der Freund, was du kannst.“

Sagt dir der Feind, was du sollst.“

Natürlich muß der Feind auch rechter Art sein, jedoch muß man innerlich die richtige Stellung dazu einnehmen. Nicht immer bedeuten viele Feinde — viele Ehre. Es gibt so armselige Gegner, daß man daraus — und besäße man selbst die Vienenfanten, aus Gistblumen Honig zu saugen — nichts von Wert gewinnen kann. Widersacher, die nur von schätzbarem Reib in ihrem Handeln bestimmt werden, ziehen einen ersten Geisteskampf auf ein niedrigeres Niveau herab. Darum ist es besser, solche Widersacher sich selber zu überlassen, und sie nicht einmal einer Entgegnung zu würdigen.

„Laß sie füllen mit Fäden von Lügenwerk ihre wüßig schnurrende Spindel! Verteidigen darf sich nur ein Zwerg gegen richtiges Lumpensindel.“

Es versteht der Widersacher, ich möchte sagen, seinen pädagogischen Zweck auf unser Innenleben, wenn wir uns seiner niedrigen Art gleichstellen und uns in Zank und Neid haberei einlassen. Nein, Widerwärtigkeiten und Widersacher sollen nicht die niedrigen Anstöße in uns auslösen, sondern in einem sachlich geführten Kampfe unser Wollen und Können zur zielstrebigen Entfaltung bringen. So können uns recht unliebsame Widersacher doch zum Segen gereichen. Kühnige Widersacher — und Widersacher sind im Gegensatz zu lauen Freunden immer tüchtig — verhalten, daß wir an dem geistigen Wachstum im Kampf des Lebens einschlagen. Widersacher zwingen zur Selbstkritik und nötigen uns, unsere Überzeugungen aus der Sphäre eines verschwommenen Gefühls zur klaren Erkenntnis und Gewißheit zu erheben; sie nötigen uns, unsere Gedanken bis zu Ende durchzudenken. Hohe Schmeicheleien einer lehrfundenen Clique verführen zur Selbstgefälligkeit, aber die Angriffe eifriger Widersacher stählen Willenskraft, Mut und Entschlossenheit. Im Ringen mit den widerstrebenden Feindesmächten reift der Charakter, wächst die Lebensaufgabe. Und in solchem Kampf kann mehr sittlicher Gehalt ruhen als in den lauen Betreibungen, wirkliche Gegensätze mühsam zu verschleiern. Vergessen wir nicht, daß schon im Alten Bunde das als das Zeichen jüdischer Propheten angegeben wird, daß sie sagen: Friede, Friede, wo doch kein Friede ist und nicht sein kann und nicht sein darf.

In unserem Weltkriegs-Zeitalter ist es vielleicht ganz interessant, daran zu erinnern, daß in der Geschichte der Religion und der Welt sich immer Kultur, Größe, Charakter und Fortschritt im Gegensatz zu widerstrebenden Mächten entwickelt haben. Der heldenhafte Verkünder des Christentums, Paulus, sagt, daß ihm in Ephesus eine große Gelegenheit zum Wirken geboten sei, gerade weil „viel Widersacher da sind.“ Des tiefe

Wort können sicherlich armlichstillerse nicht verstehen; ist auch nicht nötig. — Nicht, äußerlich betrachtet, die Höhe der phetien aller Zeiten gerade ihr Schicksal, den Widersachern bekämpft, verfolgt zu werden? Was wäre ein Elias ohne Abah-Jeebel? Hat nicht unser Volk vor hundert Jahren, gerade als es vom türkischen Wladar bedrängt wurde, sich zu usterblichen Ruhm erheben? Hat nicht Pissard Grund seiner weltgeschichtlichen Größe als er in den letzten Jahren mit den derlachern einer erbitterten Opposition ringen hatte? Ruhte nicht das neue Deutschland in die Sturmesnacht schwere, mit äußerem und inneren Widersachern und die Morgensohle einer besserer Zukunft?

Was im Bestreben in monumentalen Dimensionen uns erregt, tritt, das verhält sich in bescheidenem Umfang im Leben und im öffentlichen Leben.

Wohl ist es schon, wenn man im Gleichgewicht edle Gedanken und Gedanken erörtern und pflegen kann. Ein solches meinschaftsgefühl verleiht Freudigkeit, Bewußtsein, verstanden zu werden, gibt Seele neue Kraft, und ein ungeschwundenes Wort der Anerkennung weht Sonnenstrahlen um uns her. Aber unsere Probe besteht erst, wenn wir auf unheimlichem Boden kämpfen und von derwärtigkeiten und Feinden umringt, nicht entmutigen lassen. Das Gefühl des gescheiterten Kampfes in Spannung und weicht schmernde Kräfte zur Tat.

Tanken wir Gott, wenn er uns trotz zuverlässiger Freunde stützt. Aber andere, seine schwächliche Klage über entsetzte Gegner! Weit wertvoller als Klügel halber Freunde ist uns — „der widersacher Rott.“

Stadtnachrichten.

* J. M. die Kaiserin besuchte am Sonntag in Begleitung der Hofdame Gräfin Eulenburg die unter Leitung Schwester Emilie stehende Kleinkinderwahrhaft.

* Persönliches. Dr. Otto Heigeldt, Stadtschreiber des Reichsamtes in Berlin, der baltischen Landesverwaltung (Abteilung für Handel und Gewerbe) in Brüssel, abgewiesen worden.

* Das Eisenkreuz II. Klasse erhielt Gefreiter August D. Wald von...

* Kriegsauszeichnung. Der Gefreite Konrad B. wurde mit der höchsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

* Kurhaus-Theater. Morgen Sonntag Abend in außerordentlichem Programm die Schwanen-Lustspiele. „Die geliebte Waise“ von Toni Zupke und Karl Mathern. — Am Dienstag wird als 18. Vorstellung im Abonnement die Wiederholung des Trauerspiels „Gedanken und Ernst“ in der selben Besetzung wie bei der Erstausführung. Die Vorstellungen beginnen wieder um 7 Uhr.

* Eis- und Telegrammbestellung für die Kreisdauer wird im Winterjahr der Beginn der Eis- und Telegramm-

„Tod Uho!“

Ein Roman vom Bodensee von Janko von Kraft.

Magda nickte mit fröstelnder Selbstbeherrschung. Und plötzlich, als wäre in ihr eine neue Lebensform erwacht, sprang sie auf. „Neun Jahre und das... das ist vorüber. Wie wir es nehmen wollen — das ist unsere eigene Sache. Ich danke Ihnen, Morfe für alles, was Sie mir gesagt haben, danke ich Ihnen. Aber ich danke Ihnen noch weit mehr für das, was Sie verschwiegen. Es war wunderschön! — Nun aber habe ich noch eine Bitte an Sie. Und ich hoffe, Sie werden auch darin in Reden und Schweigen das Rechte finden: sagen Sie's Benno. Ich kann es nicht. Seit Hermann fort ist — ich gestehe es Ihnen — ist mir das grenzenloseste Qual. Dieser erstaunte Kinderblick — diese Hoffnung — dies Nichtbegreifenkönnen — das könnte mich aus allen guten Vorlesungen hinausdrängen. Ein Menschenkind, ein erwachsenes — das ist leicht Igenitt. Es ist immer bereit zu sterben. Aber ein Kindergebilde...“ Frau Magda vollendete nicht. In ihrer Kehle lag grenzenloses Mitleid. Ein paar-mal ging sie mit unheimlich stillen Schritten auf und nieder. Dann blieb sie vor Eugen stehen.

„Morfe. Schlagen Sie mir's nicht ab. Ich bitte Sie. Dem Knaben — nicht wahr — dem lassen Sie den Vater. Ich schide ihn Ihnen. Denn wenn ich's ihm auch heute verschweige — morgen fragte er ja doch wieder darnach. Ich kann ihm die Wahrheit nicht sagen. Sie sagen es ihm, und machen ihn doch nicht ärmer.“

Sie stand schon in der Türe. „Dach ich, Morfe?“ Und Eugen, mit einem Seufzer, der wie ein Aufseufzer war, nickte nur.

„Rufen Sie ihn, Frau Magda!“ Magda ging. Einen Augenblick fühlte Eugen jenes niederdrückende Erwartung, das so oft die Qual seines Lebens gewesen. Dann ging eine Tür, verbotene Schritte kamen die hölzerne Treppe hinab. Benno schob sich zögernd über die Schwelle. Eugen erschau. In des Knaben Augen standen Zweifel und böse Erwartung. Alles Kindlich-harmlose war von ihm genommen.

„Sie kommen gewiß nicht wegen der Frauen, Onkel Morfe.“ Fast feindselig sah er seinen letzten Gast an.

„Wegen der Frauen? Wer sagte dir...?“ „Mutter. Sie hätten mir etwas von den Frauen zu sagen. Aber Mutter ist nicht lustig. Und wenn's nur wegen der Frauen wäre, würde sie sicher nicht so verweinte Augen machen.“

„Verweinte Augen?“ Eugen nickte in sich hinein. Daran erinnerte er sich wieder. So lange sie mit ihm gesprochen hatte, war er ganz in Fassung und Ruhe gewesen.

„Du hast recht, Benno“, sagte er. „Mich schied dein Vater.“

Der Knabe trat ein paar Schritte näher. In seinem Gesicht war bewußte Erwartung. Seine acht Jahre schienen verdoppelt zu sein. „Schied? Vater soll selbst kommen, wenn er mir etwas Trauriges sagen muß.“

Eugen senkte die Stirne. „Das ist es gerade, weißt du, was er dir sagen läßt. Daß er nicht kommen kann.“

Benno hob den Kopf. Ganz langsam.

Prägend. Das Suchen und Finden eines Ersatzes war in diesem zögernden Aufblick. „Nicht kommen? Vater? Sie kennen Vater nicht, Onkel Morfe. Der kommt ganz gewiß.“ Nun klang es wie Trost und Berge. Und Eugen dachte an Hermanns Worte: Benno muß zu wie einem Freund sagen. Er zog den Knaben zu sich, fuhr ihm mit der Rechten zärtlich über den Scheitel und schloß die Augen.

„Vor einer guten Stunde bin ich mit deinem Vater zusammen gewesen. Und da hat er mir seinen „Willing“ gezeigt. Der ist ein wenig led geworden bei eurer Fahrt. Ich glaube vor Friederichshafen. Nicht wahr. Da hat ihn einer angerannt.“

Benno's Aufmerksamkeit verlor sich im Interesse an dem Abenteuer. Das Erwachsene sank zum Bubenhafsten zurück.

„Ja, Onkel Morfe. Das muß ein ganz dunkler Ael gewesen sein. Vater hat furchtbar geschimpft.“

Eugen schien nicht zu hören.

„Ein Vell ist bald erlitten. Nicht alle Segler sind Meister. Und machen's die einen aus Ungeschick, die anderen machen es aus Bosheit. Sonntagsfahrer sind wir alle. Und auch der tiefste Kiel kann zum Kentern kommen.“

Benno machte fühlte, daß Eugen nicht beim Segeln war. Mit kummer Frage sah er ihn in die Augen.

„Ja, spreche von den Menschen, Benno“, war Morke's Antwort. „Von uns Menschen, die so auf dem Leben herumswimmen, wie die Schiffe auf dem Bodensee. Und was ich dir sagen wollte ist das: nicht jeder, der den Kurs verliert, ist ein schlechter Steuer-

mann. Und nicht die, die ein Vell bekommen, sind die schlechtesten Boote. Manchmal setzen sie ein heimtückischer Vellwind, packt ein braves, kleines Schiff und bläst ihm lange in die Segel, bis es das Ufer verläßt und nicht mehr zurückfinden kann. Und ein wackeres Schiff... weißt du... der Sturm angepöckelt hat und aus dem Gedränge... und das nun nicht mehr zurück zum Strand... so ein Schifflein ist der Vater.“

In Benno's Gesicht war wühlende Erregung. Ein tiefes Rot verfarbte seine Wangen. Er begann bedenklich zu zucken. Er verstand kaum zur Hälfte, was Eugen meinte. Aber fühlte mit dem unheimlichen Instinkt seiner frischbetenden Auffassung, daß er irgend ein Ereignis fand, das ihm die Vater rauben sollte. Er hätte der Mutter Tränen gesehen, er hätte Morke's bebenden Ernst und er ersah sich auch der unheimlichen Hast mit der Hermann den „Willing“ fliegen hatte, als er am Nachmittag wieder dononfuhr.

Er machte zwei trampfaste hilflose Schritte. In seinen Augen begann es verdächtig zu schimmern. Aber fest blieb er die Lippen aneinander und starrte entschlossen vor sich.

„Wenn Vater nicht zu mir kommt, so komm ich zu ihm, Onkel Morfe.“

Seine Stimme kämpfte umsonst gegen ankämpfenden Tränen.

„Und was geschieht mit der Mutter, Benno?“

Weder des Kindes Buge ging's wie ein Erlösung.

„Mutter kommt mit.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestellung auf 7 Uhr früh und der Schluß auf 9 Uhr abends festgelegt. Nach 9 Uhr eingehende Telegramme und Eilsendungen werden nur dann sofort bestellt, wenn sie in der Aufschrift den Vermerk „Nachts“ tragen.

*** Lichtspiele.** Auf die Sonntagsvorstellungen in Glucks Lichtspielen sowie im Kino Schweizerhof machen wir besonders aufmerksam. (S. Anz.)

*** Nähstuben bei der Post.** Einer Anregung der Reichsbildungsstelle folgend, hat die Reichspost- und Telegraphenverwaltung Nähstuben eingerichtet, in denen beschädigte Dienstkleider für die Beamten, Unterbeamten und Arbeiter ausgedessert und zum weiteren Tragen hergestellt werden können. Für diese Nähstuben werden Räume, Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß die Beamten, die von der Einrichtung Gebrauch machen, nur die Auslagen für Löhne und Zutaten zu erstatten haben.

Seidenraupenzucht in Süddeutschland. Stadtbaurat Kuhn in Kaimbach hat beachtenswerte Versuche in der Zucht von Seidenraupen gemacht; die von ihm gewonnenen Kokons sind sehr groß; ebenso befriedigend waren die an den Kokons abgehaspelten Seidenproben ausgefallen. Der Versuch war innerhalb 6 Wochen erledigt. In Weiskirchen (Baden) sind im Interesse der Zucht an der Bergstraße Maulbeerbäume eingepflanzt worden.

*** Der Kaiser und die deutsche Turnerschaft.** Die deutsche Turnerschaft hatte dem Kaiser zu seinem Geburtstag einen Drahtrug übermittleit.

Als Antwort des Kaisers ging folgende Depesche bei dem Vorgesetzten der deutschen Turnerschaft Dr. Toepf in Breslau ein: Herzlichen Dank für den Gruß altbewährter Treue, mit dem mich die deutsche Turnerschaft an meinem Geburtstag erreicht hat. Möchte die begeisterte und opferwillige Vaterlandsliebe der deutschen Turner sich auch bei den großen Aufgaben bewähren, für die wir nach siegreichen Kämpfen alle Kräfte des Volkes werden einsetzen müssen. Wilhelm I. K.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die prägeschickliche Verantwortung.

Bad Homburg v. d. Höhe, 2. Februar 1918.

Bürger Homburgs!
In Deinem eigenem Interesse rufe ich Dir zu: Bist Du nicht polizeilich ausgewiesen, vergiß ihn nicht, wenn Du mit der Elektrischen fährst vom Marktplatz bis zum Kurhaus, vom Kurhaus bis zur Ferdinandstraße, Gasfabrik, Eichbach u. v. oder umgekehrt, vergiß ihn nicht, wenn Du Besuch mit Bahnsteigkarte zum Zug bringst und durch die Sperre zurück mußt und vergiß ihn auch nicht, wenn Du den Freund in der Stadt besuchst, denn auch da kannst Du aufgehalten werden. Hast Du ihn aber vergessen und bist aufgehalten, so erinnere Dich für das Protokoll der Personalien Deiner Eltern. Die 6 Mk. Strafe für die erstmalige Vergeßlichkeit ist eine gerichtliche — Da glück von jetzt an als vorbeistraf!

Bekanntmachung.

Einschränkung der Beleuchtung und Beheizung in offenen Verkaufsstellen.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. Nov. 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Einrichtung von Verkaufsstellen und die Verkaufsregelung vom 25. Sept. 1915 (R.-G. Bl. S. 728) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 18. Okt. 1917 über die Regelung des Betriebes der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlagen wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für das Gebiet der Stadt Bad Homburg folgendes bestimmt:

§ 1.

Offene Verkaufsstellen dürfen für den geschäftlichen Verkehr nur von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, am Samstag bis 7 Uhr abends beleuchtet und beheizt werden.

Soweit hiernach eine Beleuchtung und Beheizung für den geschäftlichen Verkehr verboten ist, müssen offene Verkaufsstellen für die Bedienung der Kunden auch geschlossen bleiben.

§ 2.

Ruwiderrhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 3.

Vorstehende Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 30. Januar 1918.

Der Magistrat J. B.: Feigen.

Obstbaumpflege.

Gemäß § 8 der Regierungsverordnung vom 5. Februar 1897 ergibt an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen in den Feldgemeinden der Stadtbezirke Bad Homburg und Kirchdorf die Aufforderung, bis spätestens zum 1. März 1918 alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfe von noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen.

Das dünne Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Febr. 1918.

Polizeiverwaltung

mit der Androhung der Erhöhung der Strafe im Wiederholungsfall auf 15 Mark.
Welche Gefühle aber diese Handhabung der Vorschriften bei der allbekannt königstreuen Einwohnerschaft auslöst, welche Empfindungen entstehen, wenn bei der Heimkehr der nach 8 bis 10 stündiger Arbeit in kriegswirtschaftlichen Betrieben mit der Bahn ankommenden über 100 Arbeiter und Arbeiterinnen ein einziger Beamter die Postkontrolle ausübt und die nach der Elektrischen und dem Heim eifenden aufgehalten gehalten werden, das fragt — Homburgs Bürgererschaft!

Ein gutachterlicher Bericht.

Vom Tage

Holzhäuser v. d. H. Sowohl die katholische als auch die evangelische hiesige Pfarlkirche blühen in diesem Jahre auf ihr 200jähriges Bestehen zurück.

Wörms, 1. Febr. In einer hiesigen Bäckerei stahl gestern eine 17jährige Dienstmagd aus Dohheim aus der Ladenkasse einen größeren Geldbetrag. Die Täterin wurde am Bahnhof, als sie abreisen wollte, verhaftet. — Mittels Einbruch wurden in der letzten Nacht in einer hiesigen Militärlaschine 28 000 Cigaretten, 300 Cigarren, 2 Flaschen Wein, Feingebäck und sieben Mark Bargeld gestohlen.

Diez. Hier verstarb nach kurzer Krankheit der Vizepräsident des Unterhändlerkreises Geheimrat Regierungsrat Max Duderstadt. Der Verstorbene war im Jahre 1861 in Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren, nachdem er Regierungsratsreferendar und Regierungsrat in Cassel gewesen, wurde ihm im Jahre 1892 das Landratsamt des Kreises Westerbund übertragen, das er mehrere Jahre verwaltete, um dann an die Spitze des diesseitigen Kreises zu treten. Mit dem Verlebten ist ein eifriger Förderer der Landwirtschaft, besonders des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens dahin gegangen.

Klausenburg. (W. B.) Gestern hat ein großer Felssturz vom Schloßberge im Stadtgebiete sieben Häuser zerstört. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet und zwei Frauen schwer verwundet.

Posen. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, dem General Ludendorff das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Recht zum Geschenk zu machen. Bisher wurden für diesen Zweck 130 000 M gezahlt, von der Stadt Posen selbst 30 000 M. Der Rest wird von Privaten, Kommunen und Provinzialverbänden usw. aufgebracht werden. Der Unterhalt des Gartens und der baulichen Anlagen des Gutes werden auf so lange unternommen, bis der Generalfeldmarschall Eigentümer des Gutes ist.

Sondun. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Alfred Charles Rothchild ist gestorben.

Für die Frauen.

Unbekannte Frauen - Sprichwörter.

Jugend und Liebe ist nicht fern: Wenn Heu und Stroh beisammen sind, so brennt es gern.

Fürstengut, Frauenlieb und Rosenblätter sind wie das Aprilwetter.

Wo man Liebe sieht, da wächst Freude heraus.

Wo man Vater und Mutter spricht, da hört man die freundlichsten Namen.

Die Liebe neigt sich auf die Seite wo die Tasche hängt.

Ein alter Mann, ein junges Weib, zwei gewisse Kinder.

Es ist nichts Lieberes als Kindes Krib.

Das Gold probiert durchs Feuer, die Frau durchs Gold, der Mann durch die Frau.

Kurhaus.

Sonntag: Konzert der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr. Im Kurhaus-Theater außer Abonnement abends 7½ Uhr: „Junggesellendämmerung“, Schwankeuspiel in 3 Akten.

Montag: Konzert der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr.

Dienstag: Konzert der Kurkapelle von 4—6 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 Uhr: 18. Vorstellung im Abonnement A. „Gudrun“ Trauerspiel in 5 Akten.

Mittwoch: Konzert der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—6½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr: 18. Vorstellung im Abonnement B. „Junggesellendämmerung“, Schwankeuspiel in 3 Akten.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr. Abendkonzert — Solistenabend.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr außer Abonnement: „Dreimäderhaus“ Singspiel in 3 Akten.

Sonntag, den 3. Februar

Von 4 bis 6 Uhr.

Unter deutscher Flagge Marsch Andre
Ouverture: Zar und Zimmermann Lortzing
Hamburger Gavotte Czibulka
Potpourri: Rigoletto Verdi
Ouverture: Der kleine Prinz Müller
Kind du kannst tanzen, Walzer Fall
Ich liebe dich, Lied Krieg
Potpourri: Die Czardasfürstin Kalmann
Abends von 8—9½ Uhr.
Span. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Wiegeliend Meyer-Helmut
Die Göttergattin Gavotte Lehar
Einleitung aus Lohengrin Wagner
Prinzessin, Walzer Aletter
Adagio aus L'Arlesienne Bizet
Potpourri: Juxbaron Kollo

Abends 7.30 Uhr: Theater.

Montag, den 4. Februar.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Welt-tatbilder Marsch Czibulka
Ouverture: Im Reiche des Indra Lincke
Polnisches Lied Buraw
Potpourri: Der Vogelhändler Zeller
Romantische Ouverture Keler-Bela
Immer oder Nimmer, Walzer Waldteufel

Paraphrase: Ein Vöglein sang im Lindenbaum Eberle
Potpourri: Der Graf von Luxemburg Lehar
Abends 8—9½ Uhr
Wandervogel-Marsch Petras
Ouverture: Leichte Kavallerie Suppe
Lied ohne Worte Tschakowski
Fantasie: Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
Dorfschwalben aus Oberösterreich Walzer Strauss
Serenade Drigo
Potpourri: Ein Walzertraum O. Strauss

Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche.

Vom 3. bis 5. Februar.

Sonntag 8.30 Uhr.

6 Uhr. Begegnung zur hl. Dreieinigkeit.

6.30, 8 und 11.30 Uhr. Messen. Die um 8 Uhr mit kurzer Predigt.

2 Uhr. Christenlehre.

8 Uhr. Kriegsanacht nach derselben Jünglingsverein.

An Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

Abends 8 Uhr. Kriegsanacht.

Montag. Abends 9 Uhr. Gefallenverein.

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg.

Sonntag, den 3. Februar. Abends 8 Uhr.

Vereinsabend.

Montag. Abends 8 Uhr. Turnen.

Dienstag. 9 Uhr. Vesperantenstunde.

Freitag 9 Uhr. Jugendpossaensemble.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Christliche Versammlung. Elfa-

beihenstr. 19a, 1. Jed. Sonntag Vorm.

11—12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag nach-

mittags von 4½—5½ Uhr Vortrag.

Donnerstag abends 8½—9½ Uhr Bibel- und

Gebetstunde.

Zur Beachtung!

Maggi's Würze wird infolge Rohstoffmangels zurzeit nur noch in beschränkter Menge hergestellt. Die Lieferung an die Händler erfolgt aber in altbewährter Qualität und zu Friedenspreisen. Für Maggi's Würze dürfen daher auch nur Friedenspreise verlangt werden. Es wird gebeten, hierauf zu achten, da vielfache Suppenwürze anderer Herkunft in geringerer Beschaffenheit und zu höherem Preise in Maggischäften feilgehalten wird. Dies ist strafbar.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“

ist in der Geschäftsstelle des „Tannusbote“ zu haben.

Waldfrevel.

Der Holzdieb in den Wäldern, insbesondere im Ri-dorfer Hardwald hat in einer Weise zugenommen, daß mit den schärfsten Mitteln dagegen vorgegangen werden muß. Die Feld- und Forstwachposten der Stadt sind angeordnet, daß von jetzt ab ständige Patrouillen bei Tag und Nacht tätig sind, um die Holzdiebstähle ohne Rücksicht der gerichtlichen Verfolgung zu verhindern.

Polizeiverwaltung

J. B. Feigen.

411 In idyllisch gelegener

Landhause

ist geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Keller, Stallung und Garten. Anteil an ruhiger Luft zu vermieten.

Engel, Obermühle am Webersbad Homburg-Kirchdorf. 428

Spec.-Arzt,

Grossstadt, w. Dozent, ev., 31 J., vermög., tadellose Erscheinung sucht Dame mit bildhübschem Gesicht. In Betracht kom. nur Damen mit etwa 500 000 Mk. Vermögen. Berufsmässige Vermittlung zwecklos.

Offert. nur mit Bild unter

E. C. 454 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Ein 3 flammiger sowie 2 kleine elektr. Beleuchtungskörper. 453

Kaiser Friedrich Promenade 37.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 450

Luisenstraße 76.

Schöne 4—5 Zimmerwohnung in guter Lage mit B. d. Gas, elektr. Licht (Closset in der Etage) zum 1. Juli von kinderl. Ehepaar gef. Anb. u. R. B. 432 Geschäftsstelle

In ruhigem Hause sucht Herr (Beamte) ab. 1. März gut möbl. Zimmer. Angebote unter D. S. 446 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

Centralheizung, elektr. Licht separ. Eing. sof. z. verm. Lwengasse 7, III

Die Auszahlung

der Quartiergelder

für Homburg und Kirchdorf für November 1917 erfolgt am Montag 4. Febr. vorm. von 8—12 Uhr bei der hiesigen Stadtkasse. Für den übrigen Verkehr ist die Stadtkasse geschlossen.

Bad Homburg, den 2. Febr. 1918

Die Stadtkasse

Steuerzahlung

für Januar — März 1918.

Die Steuern für d. s. 3. Vierteljahr sind bis spätestens 15. ds. Mts. u. die Kriegsteuer bis 1. März ds. Jrs. zu zahlen. Nach Ablauf dieser Fristen beginnt die Zwangsbeitreibung.

Besondere Mahnmittel werden nicht mehr ausgeben.

Die Anmahnung der Kantanten erfolgt nur noch durch die Stadtkasse.

45 Die Stadtkasse

Hypotheken

27 000 Mark
8 000 Mark
7 000 Mark

sind auf I. oder gute II. Hypothek auszulihen. Näheres durch die

Immobilien-Agentur

von 436

S. Kleindienst

Landgrafenstraße 12.

Telefon 782.

Allgemeine Bürgerschule I und II.

Die Anmeldung der am 1. April ds. Js. schulpflichtig werden- den Neulinge, d. h. der Kinder, die bis 31. September das sechste Lebensjahr vollenden, findet in beiden Bürgerschulen am **Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 2 bis 4 Uhr statt.**
Für alle Kinder ist der Impfschein, für die auswärts geborenen auch der Geburtschein vorzulegen.
Kern. Herrmann.

Evangelische Gemeinde

Bad Homburg v. d. H.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche noch mit ihrer Kirchen- steuer im Rückstande sind, werden an die Zahlung derselben hierdurch erinnert und gebeten, innerhalb der nächsten Woche die Steuer zu ent- richten.

Wir bitten dringend angesichts der Kriegsverhältnisse um ein Mahn- bzw. Beitreibungsvorgehen ersparen zu wollen.

Der Kirchenvorstand.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Dienstag, 5. Februar 1918 abends 7 Uhr:
18. Vorstellung im Abonnement A.

GUDRUN

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst Hardt.

Preise der Plätze wie gewöhnlich

Kino Schweizerhof.

Sonntag, den 3. Februar, nachmittags u. abends Vorstellungen.

Es kommt zur Vorführung:

1. Des Goldes Fluch, Schauspiel in 5 Akten.
2. Eine verzwickte Geschichte, Lustspiel in 3 Akten.

Glück's Lichtspiele
Telefon 147 Kirdorferstrasse 40. Telefon 147

Achtung!

Sonntag, den 3. Februar: Drei Vorstellungen;
mittags 3 und 5 und abends 7 1/2 Uhr
Der grösste Film der Welt Der grösste Film der Welt

Die letzten Tage von Pompei.

In 6 höchst spannenden Akten. Dieser Film ist noch schöner als Quo Vadis. N. B. Nummerierte Plätze sind im Vorverkauf Kir- dorferstrasse 40 zu haben. Telefon 147.

KRISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.

Ab 1. Februar 1918.

**Ein neues glänzendes Programm
Im Oriental. Saal**

hervorrag. Gesang und Tanzdarbietung.

Sonntags 2 Vorstellungen

Einlass 2 u. 6 1/2 Uhr.

Hansa 3825

Scheuersand Saalburgia

Bier & Henning

Ueberall zu haben.

430

Hiermit die traurige Nachricht, daß am 31. Januar, abends 6 1/2 Uhr mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Rößner

Schriftföher

im Alter von 47 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

in deren Namen

Frau Katharina Rößner Ww.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Sterb- hause Unter- gasse 4 aus.

Am Montag, den 4. 2. vormittags 9—12 Uhr
werden im Bezirksvorsteher-Gebäude Homburg-Kirdorf, Radelholz- weilen, je 2 Stück à 15 Pfg. gegen Vorzeige und Abstempe- lung der Kohlenkarte ausgegeben. — Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Ortskohlenstelle.

Auf die gelben Notbezugscheine

Nr. 9326—9425 werden am Montag, 4. Febr. bei E. Berthold Dorotheastrasse vorm. 8—12 Uhr je 1 Zentner Braunkohlenbreits aus- gegeben.

Ortskohlenstelle.

Der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt,

wurden zu Weihnachten gütigst überwiesen:

An Bar

Fr. Justizrat Zimmermann M 50, Fr. Emmerich geb. Köster 5, Mrs. Gardner 30, R. R. 25, Fr. von Bölow 10, Fr. Strouß-Gras 40, Fr. Dr. Miquel u. Fr. Töchter 10, Fr. Frieda Müller 2, Fr. Eilse Schick 3, Fr. R. Steinhäuser 2, Fr. von Frankisch 3, Fr. Königer 5, Fr. L. Elisabeth Vog 2, Fr. Prof. Gerand 3, Fr. Feid. Diltz u. Ww 20, Herr Henning 3, Fr. Dr. Rode 5, Herr und Frau Arrabin 10, Fr. Sch. Wegger Wwe 3 Fr. Chr. Wegger 3, Fr. R. Wegger 3, Fr. L. Strich 3, Herr Geh.-Rat Dr. Lommel 3, Fr. Ege v. Holz 10, Fr. Kurdirektor Feldheper 20, Fr. El. Born 3, Frau Ernst Menges 5, Fr. Ob. bürger- meister Lülle 20, Frau General Faldenheimer 10, Fr. Anna ie Hesse 10, Fr. Dr. Hünert 5, Fr. Elif Fischer 3 Fr. Kath. Lang 5, Fr. Pauline Lang 5, Fr. Julie Vogel 10, Fr. L. Suf. Minet 3, R. R. 4, Fr. Dr. Rüdiger 5, Fr. S. Ludman 5, Fr. Peter Köster 8, Familie J. Rüdiger 10, Fr. Karl Rathöy 5, Herr Gustav Weigand 10, Fr. Kath. Doppel 25, Fr. Heinrich Hammelmann 3, Herr Carl Riedelmann 3, Fr. Pfarrer Kömer 5, R. R. 3, Fr. Marie Ruppel 5, Fr. Pfarrer Wenzel 5, Frau Lina Fischer 3, Fr. Anna Hammelmann 3, Fr. Otto Holz 5, Fr. Lechwitzer Döblicher 3, Fr. S. 5, Fr. F. Iederite u. Elise Sch. 3, Fr. Max Heine 5, Fr. Prof. Dr. W. d. Kling M 3, Fr. P. ulin Mulder 3, Fr. Emilie Lommel 3, Fr. Roth. Rüdiger 3, Fr. Bertha Ruppel 3 Fr. L. v. Maunfels 3, Fr. Agnes Wodicka 50, Frau Major von Rittberg 10, Fr. Major zur Redden 5, Fr. Sanitätsrat Dr. Jurbach 3.

Die Zinsen der Stiftung von Herrn Rentner Gustav Weigand M 80

An Gegenständen:

Frau Landrat v. Wog 41 Bar Pol. schuhe, Fr. v. Rathahn, Vi. derbücher, Kleider, Fr. Steinbrink, 1 Spiel, Fr. Clara Diefel 2 Kleider, Fr. Bollaus 2 Paar Lederstiefel, Fr. Hesse 2 Kleider, Jacke, Unterhöschen, Fr. Rath. Doppel 5 Puppen, Fr. Rich. Debus 6 kleine b. aune Bärn, Apfel, Frau Dr. Rüdiger Weihnachtsbaum, Gebäck, Fr. Karozzi, Bilderbücher. Herr und Frau Bolland 3 Kistchen, Bilder- bücher, Fr. Major Preuß 4 Schürzen, Fr. R. S. eine Anzahl Spielsachen, Kleiderstücke wurden zugeschnitten und angefertigt von:

Fr. Clara Schulte, Fr. Chr. Wegger, Fr. Kath. Wegger, Fr. v. Helmolt, Fr. Buschbach, Fr. R. Debus, Fr. Emmerich, 2 Fr. Knott, Fr. Sudow Fr. Rahl, Fr. L. Siroh, Fr. E. Vog Fr. S. Riedelmann.

Puppen wurden angekleidet von:

Fr. Luise Minet 18 Puppen, Fr. E. Wegger 6, Fr. Helene Rüdiger 6 Fr. R. Debus, Fr. Rüdiger, Fr. Steinbrink, Fr. Messerschmitt.

Für die in diesem Jahre ungewöhnlich reichen Gaben sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand

der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Ein hervorragendes

Nähr- und Kräftigungsmittel

„Haematogen“

In Flaschen zu Mark 2.50

Med.-Drogerie Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

(1806) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hofriseur

Bad Homburg,

Louisenstr. 87.

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telefon No 353 — Postsparkonto No. 5795 —

Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen

gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen,

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von 3 Mk.

Landarmen- Verein.

Nachträglich wurden noch 10 Mk. von Herrn Badermeister Bader gestiftet.

Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

Montag, 4. Februar 1918

abends 8 1/2 Uhr

Übung

im Saale des Eisenbahnhofs
Wegen wichtiger Angelegenheiten wird um vollständiges Erscheinen ersucht.

Der Kolonnenführer:

456

Grieh.

Wiederbeginn

des

Singkränzchens

Montag, 4. Februar

abends 8 Uhr

432

H. Bergens.

Getragene

Kleidungsstücke

dunkler Farbe,

zum Umändern für Konfir- manden

geeignet erbitten herzlichst

Dekan Holzhausen

und

Pfarrer Wenzel.

Zu verkaufen:

Ein Mädlers Rohrplatten- Koffer, fast neu, ein hof. pol. Salontisch, ein Spiegel, ein pol. mit Aufschlaffapp, ein pol. Etager, 2 pol. Betten mit Hochhaar, ein Larriges saubere Bett, ein Polsterfessel u. a. mehr bei

Frau Karl Knapp,

An- u. Verkauf Luisenstr. 6.

Guterhaltener

Landauer

zu verkaufen

495

Schmidtgasse 2

Ein noch fast

neuer Ofen

zu verkaufen.

874

Ottilienstr. 11 p.

Junger

Anslauer

für sofort gesucht

455

Carl Diefel.

Gute Stellen zu vergeben

Arbeitsnachweis Mädchenheim.

454

Eine saubere

Monatsfrau

für vor- od. nachmittags gesucht. Zu erfrage Geschäftsst. u. 453.

Srau

zum Tragen der Frankfurter Nachrichten gesucht

E. Staudts Buchhandlung.

2/6

Luisenstr. 75

Lehrling

gesucht.

340

Gärtnerlei See

Saalburgstr. 15.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung zum 1. April gesucht

371

Carl Bender, Louisenstr. 4—6

Wer erteilt

Stunden zu möglichem Preis in Maschinenshreiben und Stenographie Stolz & Söhne?

Angaben unter N. 452 an die Geschäftsstelle dieses Blattes